

jedoch im günstigsten Falle nur eine Dividende von sechs bis acht Prozent in Aussicht zu stellen sei. (Berl. Börsen-Courier.)

Schreibung und Aussprache fremder Ortsnamen. — In Bezug auf die offizielle Schreibung unserer neuesten in China erworbenen Gebietsteile erhalten die „Hamburger Nachrichten“ von wissenschaftlicher Seite eine Zuschrift, in der abermals darauf hingewiesen wird, daß die Lautierung des Namens Kiao mit Ki a—o falsch ist. Die Allgemeine Zeitung entnimmt dieser Zuschrift folgendes: „Wir Deutsche haben in Bezug auf die Namensschreibung fremder Orte und Eigennamen uns lange Zeit von den Engländern und Franzosen ins Schlepptau nehmen lassen und die Namen einfach nach deren Angaben nachgeschrieben, während es doch geboten erscheint, sie, namentlich wenn es sich um deutsches oder neutrales Gebiet handelt, nach unserer Weise und so zu schreiben, wie sie von den Eingeborenen an Ort und Stelle gesprochen werden. Warum schreiben wir z. B. stets Zanzibar statt Sansibar, wie die Araber u. a. den Namen der Insel aussprechen? Warum schreiben wir heute noch Ujiji statt Jidschidschi, wie der deutsche Ort am Ostufer des Tanganjikasees in Mittelafrifa heißt? Warum Ukerewe statt Zuberju? Den gleichen Fehler begehen wir bei der Schreibung des Namens Kiao, der, wie alle in China mit tj geschriebenen Worte, von den Franzosen mit ki geschrieben wird, da ihnen (den Franzosen) das weiche chinesische tj schwer fällt, zu schreiben und zu sprechen. Die Chinesen sagen Tjau tschau, nicht Kiao- oder Kiao-tschau, ebenso Peking, Nantjing, Jangtsjetjang und nicht Peking, Ranking, Jangtsjetjang. (Das j entspricht hier genau dem ch in dem deutschen Pronomen „ich“.) Der Ort, an dem die zwei deutschen Missionäre getötet wurden, heißt Tschangtja, nicht Tschangtia, wie die Franzosen schreiben. Es wäre sehr zu wünschen, daß wir uns endlich von der falschen, die Originalschreibung meist vergewaltigenden Schreibung der Engländer und Franzosen freimachten und uns auch in dieser Beziehung auf die eigenen Füße stellten, um so mehr, als das Deutsche sich bei weitem besser eignet zur Wiedergabe der originalen Laute fremder Völker als das Französische, oder gar das Englische. Also: Kiao-tschau ist unrichtig, die Chinesen an Ort und Stelle sagen „Tjau-tschau“. Wir haben gar keinen Grund, eine substituierte französische und obendrein falsche Schreibung zu acceptieren. Vielleicht findet sich in der Umgebung des Prinzen Heinrich ein „weidlicher Linguist“, der sich der Sache annimmt und beizeiten für Remedur sorgt, damit unsere kartographischen Werke und Lehrmittel frühzeitig genug von dem Irrtum Notiz nehmen können.“

Verurteilung. — Das Landgericht Berlin I verurteilte am 25. d. M. den verantwortlichen Redakteur des „Kladderadatsch“, Johannes Trojan, wegen Majestätsbeleidigung, begangen in der Nummer vom 28. November v. J., zu zwei Monaten Festungshaft.

Preisaus schreiben des Deutschen Kaisers. — Ueber die vom Kaiser ausgeschriebenen Konkurrenzen ist in diesen Tagen die Entscheidung gefallen. Die engere Konkurrenz für die Ergänzung der „tanzenden Mänade“ zwischen den drei Preisträgern vom vorigen Jahre ist, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, ohne Resultat geblieben. Der Kaiser hat sich nicht entschließen können, einen der beteiligten Bildhauer mit der Ausführung seines Entwurfs zu betrauen. Die Konkurrenz für die Ergänzung der Bronzestatue des „Saburow'schen Anaben“ aus dem fünften Jahrhundert v. Chr. hat ebenfalls nicht mit einem glatten Siege geendet. Der Preis

ist vielmehr zwischen den Bildhauern Werner Begas, dem Sohne von Reinhold Begas, und Petrich geteilt worden. Es waren im ganzen 37 Entwürfe eingegangen.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Der Büchermarkt. Monatliches Verzeichnis ausgewählter Neuigkeiten der in- und ausländischen Litteratur. 4. Jahrg. Nr. 2. (Februar 1898.) gr. 8°. S. 17—32. Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

Verzeichnis von Lehr- und Handbüchern für Gewerbe und Industrie, Bau-, Ingenieur- und Maschinenkunde, hrsg. von A. Hartleben in Wien. 8°. 68 S.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 28. Januar nach kurzem Krankenlager Herr Rudolf Brochhaus senior in Leipzig, geboren am 16. Juli 1838.

Der Verstorbene ist der jüngere der beiden Söhne von Heinrich Brochhaus, die ihrem genialen Vater 1874 im Besitz und der Leitung des großen Verlagsgeschäftes gefolgt sind. Schon 1863 war er neben seinem Vater und seinem Bruder Dr. Eduard Brochhaus als Teilhaber eingetreten. Am 30. Juni 1895 hatte er sich gemeinsam mit seinem Bruder vom Geschäft zurückgezogen, dessen Inhaberschaft seitdem auf des letzteren Sohn Albert und seinen Sohn Rudolph übergegangen ist. In Rudolf Brochhaus senior verliert der deutsche Buchhandel, namentlich aber der deutsche Buchdruck einen hochgeachteten Kollegen, dessen geschäftliche Tüchtigkeit und Umsicht viel zum Erfolge des berühmten Geschäftshauses und ebenso auch zum allgemeinen Aufschwunge des Buchdrucks in Leipzig und in Deutschland beigetragen hat. Getreu dem väterlichen Vorbilde hat er sich nach eifrig in unermüdblicher Arbeit und Aufmerksamkeit insbesondere der Leitung der technischen Betriebe seines Hauses gewidmet. Er ist den großen Fortschritten der Druckherstellung, die die Jahrzehnte seines Wirkens kennzeichnen, mit Umsicht gefolgt und hinterläßt die ihm anvertraut gewesenen großen graphischen Betriebe des Hauses in völlig zeitgemäß eingerichteter, erheblich erweiterter und blühendem Stande. Im Privatleben erfüllte ihn eine lebhaftige Neigung für die Geschichte und Literaturgeschichte, namentlich für deren biographischen Teil, und er bethätigte sich eifrig als Sammler von Handschriften berühmter Personen. Seine Lieblinge waren Schiller und Theodor Körner, deren Handschriften und ersten Drucken er die größte Aufmerksamkeit widmete. Auch schriftstellerisch hat er sich auf diesem Gebiete mit Erfolg versucht; er ist mit diesen fleißigen und von großer Sachkunde zeugenden Arbeiten aber nie an die volle Öffentlichkeit getreten. Auch eine anregend und fesselnd geschriebene Biographie seines unvergeßlichen Vaters ist niemals über den engeren Kreis der Familie, für den er sie geschrieben hat, hinausgedrungen. Sie zeugt in ihrer schlichten gemütvollen Fassung von der großen Innigkeit, Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit ihres Autors, zugleich von ungewöhnlicher Gewandtheit in der Vermertung und Beherrschung des Stoffes. So wie er sich in dieser Bethätigung seiner Lieblingsneigungen zeigt, war er in seinem ganzen persönlichen Wesen; Sorgsamkeit und Aufmerksamkeit, aewinnende Freundlichkeit und Gefälligkeit zeichneten ihn in hohem Grade aus. Sein Andenken wird bei allen, die ihm näher standen oder mit ihm verkehren durften, feststehen als das eines hochehrenwerten, tüchtigen und liebenswürdigen Mannes.

Sprechsaal.

Anfrage.

Ist der Verleger, der ein Buch ohne Titelblatt liefert, verpflichtet, es zurückzunehmen, falls der Besteller des Sortimenters die Annahme verweigert? Auch dann, wenn der Verleger nachträglich ein Titelblatt liefert?

M.

B.

Antwort der Redaktion. — Siehe § 14 der buchhändlerischen Verkehrsordnung.

Ungewöhnliches Vertriebsmittel von Büchern.

Die nachfolgend abgedruckte Bücheranzeige findet sich in einer der letzten Nummern der Straßburger Bürgerzeitung:

Kostenlos versichert
in den besten deutschen Versicherungs-Gesellschaften
gegen Unfall mit 6000 Mark oder
gegen Feuer bis zu 10'000 Mark
wird auf Wunsch jeder Besteller auf Meyer's oder Brochhaus' Konversations-Lexikon, Meyer's Klassiker-Bibliothek, Brehm's Thierleben, Illustr. allgemeine Weltgeschichte, Eulenburg's Real-Encyclopädie, Pharmaceut. Encyclopädie, Lexikon der gesamten Technik, Handbuch der Ingenieur-Wissenschaften, Handbuch der Architekten, nach erfolgter Lieferung.
Sämtl. Werke neuester Auflage in eleganten Prachtbänden.
Komplette frachtfreie Versendung.
Keine Anzahlung.
Monatl. Theilzahlungen von 3 M an.
Bestellungen an:
Vertrieb populär-wissenschaftlicher Werke
Loriststraße 4, München.

